

1615 **Ein Tag im Leben von Donald Trump.**

(Eine Persiflage)

«Melania, ich muss aufstehen.»

Keine Antwort.

«Melania, hörst du nichts? Ich muss aufstehen.»

Donalds Stirne zieht sich zusammen, er kocht. «Verdammt nochmal, hörst du denn nichts, wenn der grösste Präsident aller Zeiten nach dir ruft?»

Die Schlafzimmertüre öffnet sich, Butler John steht unter der Türe und flüstert: «Herr Präsident, sind sie den schon aufgewacht. Soll ich die Fenster öffnen und Washingtons Sonne in ihr Zimmer hereinlassen?»

Donald schreit: «Verdammt nochmal, ich habe nicht dich gerufen, sondern mein Weib! Ist das klar? Muss ich dir zweimal sagen, wo ist mein Weib? Und zweitens, wenn du weisst, wo sie ist, dass du sie holen sollst?»

Butler John wir bleich im Gesicht: »Wieder Scheissstimmung heute« flüstert er leise zu sich selbst. «Das wird wohl wieder ein Tag werden heute.»

Butler John hob die Hand an den Kopf: »Zu Befehl mein Herr!« Wobei er gerne **Herrscher** gesagt hätte!

Zu Donald, der vor Wut in sein Kissen gebissen hat, meint er: «Herr Präsident, sie haben doch letzte Woche schon Melania in das Eckzimmer des **White House** verbannt. Haben sie das bereits vergessen.» Dabei wusste Butler John ganz genau, dass Melania vor gut einer Woche zornentbrannt ihre ganze Kleidersammlung aus dem Anzieh-Zimmer nebenan entfernt und sich neu in eben diesem Eckzimmer am anderen Ende von Trumps Regierungssitz, eingerichtet hatte. Es hatte ein Familien-Erdbeben stattgefunden, das beinahe Risse in die Aussenwände dieses imposanten Gebäudes erzeugt hatte. Welch ein Morgen, als die sonst doch so ruhige Melania vor Wut schreiend das gemeinsame Ehehegemach verlassen hatte. Man war einiges gewöhnt unter dem Personal des grössten Präsidenten aller Zeiten der USA. Das zwischen den beiden nicht immer eitel Sonnenschein herrschen konnte, das war ja schon längst offensichtlich und auch immer wieder hörbar. Aber dass die eheliche Gemeinschaft dieses etwas speziellen Paares noch lange gut gehen könnte, das glaubten selbst seine grössten Anhänger schon lange nicht mehr. So war etwas mehr Distanz zwischen den beiden halt die aktuell beste Lösung, um den Schein noch zu wahren.

Butler John drehte sich um die eigene Achse und ging. Der MAGA-Präsident legte sich vor Wut kochend wieder hin. Immerhin war die übliche Aufwachzeremonie heute nicht nach seinem Gusto abgewickelt worden. Das konnte er sich doch nicht bieten lassen, schon auf Grund seines übersteigerten Selbstbewusstseins.

Es dauerte kaum fünf Minuten, als es wieder an die Zimmertüre klopfte.

«Herein!» tönte es mürrisch aus den Bettfedern.

Butler John trat ein mit einer kleinen Verbeugung. «Gemäss ihrem Wunsch, Herr Staatspräsident, ihre Gattin Melania, zu ihrer Verfügung!» Dann trat er zur Seite.

«Hau ab, habe ich gesagt» donnerte Donald.

Melania kehrte sich unter dem Eingangstorbogen wieder um und wollte das Zimmer wieder verlassen. «Dann halt nicht!» knurrte sie.

«Verdammt, ich habe diesen Butler gemeint, nicht dich» maulte Donald. «Du hast ja meine Füsse noch nicht geküsst. Komm und knie nieder, ich warte schon lange darauf!» Dabei streckte er sein linkes Bein unter Decke hervor.

«Nein, mache ich heute nicht. Du hast gestern deine Füsse nicht gewaschen. Sie stinken wie die Pest.»

«Mein Gott, das soll dich doch nicht hindern daran, dem grössten Staatspräsidenten der Geschichte die Ehre zu erweisen. Du hast schon ganz andere Körperteile....»

«Donald, schweig jetzt! Ich schäme mich heute noch deswegen» gab sie zurück. Was darauf folgte hat wohl noch weitere Risse im Gemäuer des Gebäudes erzeugt, soll aber hier der gebührenden Diskretion wegen verschwiegen werden.

Melania verzog sich bald wieder, Donald schien zufrieden. Dieser Zustand dauerte aber nur, bis er, wie immer zuerst am Morgen, seine eigenen Kontostände und den Zufluss in seine verschiedenen (sogenannten) *gemeinnützigen* Stiftungen begutachtet hatte.

Zornesröte überzog sein Gesicht, die paar noch vorhandenen Haar stellten sich auf: «Was, nur 1% Zuwachs seit einer Woche! Sind das geizige Anhänger des genialsten Präsidenten der USA, der sich so einsetzt für sie, Tag und Nacht. Letzten Monat waren es noch 12 % in der Woche. Sagt man dem die versprochene Unterstützung? Wie soll ich jetzt Melania die 16 neuen Cucci-Taschen finanzieren, die diese sich wünscht auf Anfang des Jahres? Muss ich jetzt noch Elon Musk anbohren, er soll mir diesen kleinen Luxus für mein Weib finanziert? John, komm sofort herein».

Der Butler vor der Türe hatte diesen Schrei schon früher erwartet. Er öffnete die Schlafzimmertüre erneut. «Was wünschen mein Herr?»

Trumps Adern an der Stirne blähten sich auf wie Veloschläuche: «Ich bin nicht dein Herr! Merke dir, ich bin der Herr Präsident. Wieviel hast du gespendet die letzte Woche in meine gemeinnützige Stiftung?»

«Herr Präsident, ich kann es mir gar nicht leisten, in ihre eigennützige Stiftung zu....»

Trump unterbrach ihn sofort voller Wut: «Was sagst du da, eigennützig? Wo bist du denn in die Schule gegangen? Das heisst gemeinnützig, du Armleuchter. Soll ich dich umgehend zum Teufel jagen?»

Butler John zog seinen Kopf ein und entschuldigte sich: «Sorry Mister Präsident, ich meinte natürlich auch *gemeinnützig* spenden. Aber ich habe wirklich den Lohn von ihnen für den letzten Monat noch nicht erhalten und lebe gerade auf Kosten meiner Schwiegereltern. Ich habe ihnen doch schon letzte Woche gesagt, mein Lohn sei noch nicht...»

«Interessiert mich gar nicht, was du letzte Woche gesagt hast,» knurrte Trump

«Biden hat halt in seiner Amtszeit nur für sich und seine Familie geschaut, dauernd das Budget überzogen und die Schwarzarbeiter und Sozialfälle gefüttert, statt die Wirtschaft zu unterstützen. Es fehlt einfach das Geld für meine Angestellten. Du kriegst deine Kohle schon noch, nur keine Angst So und jetzt schaff mir sofort den Vize-Präsidenten J.D. Vince her. Ich erwarte ihn um 9 Uhr im Breakfast-Room. Er soll mein Tagesprogramm mitnehmen. Und am Nachmittag will ich eine Golfrunde spielen.....»

«Entschuldigen Sie Herr Präsident, am Nachmittag ist der zukünftige Schweizer Bundespräsident, Mister Guy Parmelin, bei ihnen zu Besuch, zusammen mit dem ehemaligen Schweizer Bundesrat Ueli Maurer, der übrigens ein sehr grosser Verehrer von ihnen sein soll.»

«Mich interessieren weder Hermeline noch Bau-Chnuschtis im Moment....., oder will dieser Maurer mir ein günstiges Angebot unterbreiten zum Bau meines grossen Ballsaales im Ostflügel vom *White House*?»

«Sorry Herr Präsident, sie täuschen sich. Das sind keine Hermeline und keine Maurer im eigentlichen Sinn, sondern das ist die Verhandlungsdelegation aus der Schweiz, wegen der Zölle.»

«Mit Schweden habe ich keine neuen Zollgespräche vereinbart....»

Butler John: «Mister Präsident, die beiden kommen nicht aus Schweden, sondern aus der Schweiz. Wissen sie, das ist dort wo das bekannte WEF stattfindet, zu dem sie bald eingeladen sind.»

«Was ist das WEF? Ich besuche keine Hockeyspiele im Ausland.»

Butler John: «Nein, das ist das *World Economic Forum*. Dort kann man Geschäfte, Deals, machen.»

«Dann gib mir gelegentlich die Unterlagen dazu. Schluss jetzt, hole J.D.Vance!»
Trump drehte sich noch einmal auf die andere Seite. Er schwenkte abschätzig seinen Arm hin zu Butler John.

Dieser versuchte es noch einmal: «Sie sollten sich jetzt anziehen, Herr Präsident.»

«Ja, dann hole die Melania wieder. Die weiss, was ich anziehen muss, wenn der Hermelin und der Bauarbeiter noch kommen aus Schweden.»

«Aus der Schweiz, Herr Präsident, aus der Schweiz! Und wann soll J.D.Vance bei ihnen sein?»

«Der soll schön vor der Türe warten, bis Melania mein Zimmer wieder verlässt. Das kann bekanntlich etwas dauern.»

Butler Jon schüttelte seinen Kopf und knurrte zweideutig: «Das ist begreiflich in seinem Alter!» Dann zog er hinter sich die Türe zu.

Vize-Präsident J.D. Vance traf nach einer halben Stunde vor Trumps Breakfast Raum ein und hoffte auf ein genüssliches Frühstück mit seinem Chef. Zu seiner Enttäuschung fand er aber keine Spur von Trump vor. Er hatte eine satte Stunde vor der Türe des Frühstückraumes in einem grossen Polstersessel zu warten, bis Trump mit Melania zusammen dort auftauchte.

Vance erhob sich und begrüßte seinen Chef freundlich, wobei er noch ein Spässchen zum Besten geben wollte: «Mister Präsident, haben sie sich wieder einmal nicht entscheiden können, welchen schönen Anzug sie anziehen wollen für die beiden Schweizer Politiker?»

Trump schaute seinen Stellvertreter kopfschüttelnd an und knurrte: «Das sind doch Schweden, die Nordländer kommen doch heute, du Knallkopf! Schau dir doch das Programm richtig an, bevor du Witze machst.» Dann schlich er neben Butler John vorbei an den schwer beladenen Frühstückstisch. Vance blieb mit Melania etwas zurück und flüsterte ihr zu: «Hattest du noch spezielle Dienste zu verrichten an ihm, wie zu Jeffry Epsteins Zeiten, dass es so lange gedauert hat? Diese Aufgaben musst du jetzt halt abarbeiten, wenn sein Freund nicht mehr lebt.»

Melania blinzelte ihn kurz verräterisch an und flüsterte ihm zu: «Da bringt keine noch so harte, lange Bemühung mehr ein akzeptables Resultat. Sisyphus lässt grüssen! Nur Schall und Rauch!» Dann trat sie ebenfalls an den Tisch und setzte sich Reglements konform neben dem grössten Präsidenten der amerikanischen Geschichte an den Tisch.

Trump kaute auf einem gerösteten Stück Speck herum, als er zwischen den mahlenden Zähnen hindurch Vance fragte: «Hast du den Telefonanruf mit unserem Freund Vladimir in Moskau auf dreizehn Uhr eingefädelt?»

Vance verneinte mit einem etwas erstaunten Stirne runzeln: «Warum auf dreizehn Uhr? Dann sind doch die beiden Schweizer da, gemäss Programm.»

Trump's Adern auf der Stirne schwollen an: «Was interessieren mich dieser Hermelin...» Vince unterbrach ihn sofort: «Parmelin, lieber Donald! Pa-r-m-e-l-i-n» buchstabierte er langsam und deutlich betonend.

«Leck mich doch am Arsch mit deiner Rechthaberei. So wie ich weiss spricht der sowieso kein Amerikanisch. Der hätte besser wieder seine Schwester Keller Sutter zu mir geschickt. Dieses rechthaberische Weib konnte man wenigstens gut verstehen, wenn sie auch über vieles quatschte, was mich gar nicht interessierte, bei ihrem letzten Anruf. Wir werden diesen Schweden 39 % Zölle auf den Pelz brennen! Ist das klar?»

Vance intervenierte: «Lieber Donald...»

«Ich bin nicht dein lieber Donald, J.D.! Ich bin dein Chef, ist das klar?» Sein Gesicht begann dabei richtig zu glühen. Melania legte beruhigend ihre Hand auf dessen Oberschenkel, was zur Folge hatte, dass er sich lauthals dazu äusserte: «Nicht jetzt Melania, spare deine Kräfte für den Abend.» Ihr blieb nur, ihren Kopf zu schütteln. J.D. Vance reichte es jetzt: «Donald, es sind nicht die Schweden, es sind die Schweizer, diese Alp-Öhis! Hat dir deine Erzieherin das Märchen vom Heidi+Peter nie erzählt, als du noch in die Hosen gepinkelt hast? Die lebten in der Schweiz und nicht in Schweden. Parmelin und Maurer kommen aus dem Herzen Europas, nicht aus der Eiseswüste im Norden.»

«Warum widersprichst du mir dauernd» donnerte Trump nun wütend: «brauchst du deinen Job nicht mehr? Die werden ihre 39 % Zölle nun mal bezahlen müssen, ob sie Kühe oder Rentiere hüten. Mein Freund Putin wird mir dafür jedenfalls dankbar sein und uns mit riesigen Mengen seltener Erden beliefern, die wir für die Landwirtschaft benötigen.»

«Mister Präsident, diese *Seltenen Erden* die verwenden wir für unsere Batterien, Computer und andere Elektronische Geräte und nicht um Kohlköpfe damit aufzuziehen. Sonst frage mal deinen Freund Elon Musk. Der wird dir das erklären.»

Vance knurrte vor sich hin: «Mein Gott, wo bin ich da nur hineingeraten.»

Damit war am Tisch etwas Ruhe aufgekommen. Sie wandten sich ihrem Bratspeck, den Spiegeleiern und den Toastscheiben zu.

Nach dem Frühstück wandte sich unter der Türe Trump noch einmal an Vance:

«Also noch zum meinem Nachmittagsprogramm: Um 13 Uhr kommen also diese...., diese.....na, Schweizer Parmelin und Maurer zu mir. Welche Geschenke bringen sie mir?»

Vance schüttelte seinen Kopf: «Weiss es nicht, aber wahrscheinlich mal wieder eine Uhr. Oder ein Stück Schweizerkäse, den liebst du doch auch, oder nicht?!»

Vance fuhr dann fort: «Aber sie werden vor dir knien und dir sicher grosse Investitionen anbieten. Dagegen sorgen sie für tiefere Medikamentenpreise, das sollte möglich sein, das haben sie schon durchsickern lassen.»

Dann hakte Trump noch einmal nach, betreffend direktem Telefongespräch mit Freund Putin. «Bis wann kannst du das Telefongespräch mit Vladimir in Moskau auf die Beine stellen?»

Vance gab an: «Auf 16 Uhr könnte die Verbindung stehen.»

«Verdammt noch mal, ich habe doch gesagt, dass ich am Nachmittag noch Golf spielen möchte. Hört denn wirklich keiner hin, was ich sage?»

«Herr Präsident, für das Gespräch mit den Schweizern, da müssen sie sich kaum vorbereiten. Aber für Putin, das ist eine andere Liga. Die Schweizer überschätzen sich, aber Putin wird unterschätzt!! Dieses Gespräch ist wichtig, ungemein wichtig! Und der ist taktisch äusserst gewandt. Gute Vorbereitung ist alles.»

(Bei Vance und Trump hatte es sich eingespielt, dass sie sich bei wichtigen Dingen nicht per Du ansprachen, sondern mit vollem Namen und wenn es brenzlich wurde, sogar mit der Amtsbezeichnung.)

«J.D., willst du damit sagen, ich sei nicht gut vorbereitet? Überlege dir gut, was du zu mir sagst. Ist dir dein Job wichtig?» Er klopfte ihm zu Vances Erstaunen freundschaftlich auf die Schulter.

«Dann lass auf jeden Fall auch meinen Schwiegersohn Jared Kushner mit dabei sein. Ich möchte ihn auch ein paar Sätze mit Vladimir sprechen lassen, so dass die Bindung an meine Familie gewährleistet ist, dies für die Zukunft. Man weiss ja nie!»

Vance: «Also um, um 13 Uhr die beiden Schweizer und um 16 Uhr mit Vladimir. Ist das OK?»

Trump gab zurück «Aber für die beiden Schweizer habe ich nur eine halbe Stunde, wie damals mit dem Ukrainer. Die beiden werden wohl auch kaum verständlich meine Sprache sprechen.» Trump lachte abschätzig.

«Ja, des Bauarbeiters Englischkenntnisse tönen dir ja sicher noch in den Ohren vom Antrittsbesuch im White House! Die Presse hatte richtig Freude daran!» Beide lachten belustigt.

*13 Uhr vor dem Weissen Haus. Guy Parmelin und Ueli Maurer werden in der schwarzen Limousine mit Schweizerflagge über dem Kotflügel vor den Haupteingang chauffiert. Der einsame Butler erwartet sie dort und öffnet ihnen die Autotüre. Trump hat sich nicht die Mühe gemacht, die beiden Bundesräte ein noch aktiver und ein ehemaliger werden ins Innere des *Weissen Hauses* begleitet.*

Ueli Maurer motzt zum Butler: «Who ist the Boss?»

Der Butler, sichtlich überrascht, meint: «Er hatte noch keine Zeit, er ist noch am Verdauen seines Hamburgers. Sie werden zuerst mit Vance und Rubio Vorlieb nehmen müssen. Unser Präsident wird dann zu gegebener Zeit dazustossen.»

Guy Parmelin, sichtlich enttäuscht, kann seinen Ärger auch kaum unterdrücken, meint aber zu Ueli: «Wir sind halt Bittsteller, er lässt es uns dies merken!»

Ueli: «Aber er hat mir doch so herzlich die Hand gedrückt, als ich noch Bundesrat war. Er weiss doch, dass ich ihn sehr verehere!»

«Darum habe ich dich ja auch mitgenommen. Wegen deiner braunen Zunge! Haha!» Die Vorgespräche boten den beiden Schweizern wenig Zuversicht. Weder Vance noch Rubio konnten mit ihnen substanzielle Dinge besprechen, denn sie wussten, dass alles, was sie absprachen, kaum verlässlich war. So schwatzten sie mehr über die allgemeine Weltlage als über ihr eigentliches Anliegen, die unmässigen Zölle von mindestens 39 %, die Trump der Schweiz angehängt hatte. Rubio durfte wenigstens noch über seine Skiferien in Sawiris Hotel in Andermatt schwärmen und wie man ihn dort verwöhnt hatte.

«Wir werden noch einige Skigebiete kaufen in der Schweiz» meinte Rubio damit den beiden Politikern eine Freude machen zu müssen. Dies war gar nicht nach dem Gusto von Ueli Maurer. «Wir im Toggenburg verkaufen keine Skilifte an Amerikaner. Wir wollen keine überlaufenen Touristenstädte in unserer schönen Landschaft. Wir haben viel Milchwirtschaft und feine Schlurzifladen, oder Schabzieger, alles ohne Chemie, nur Naturprodukte. Das lassen wir uns nicht.....» Guy Parmelin boxte ihn jetzt ungeduldig in die Rippen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Türe zum Sitzungszimmer und der grösste Präsident der USA aller Zeiten trat in den Raum. Dies benützte Ueli, um sofort auf Trump zu eilen und ihm die Hand zum Gruss auszustrecken. Trump, sichtlich überrascht, schlug Uelis Hand zur Seite und fragte:

«Wer ist hier der Chef? Ich, Donald Trump, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Wen habe ich hier vor mir?»

Vance ergriff das Wort: «Herr Präsident, ich stelle ihnen hier zwei Delegierte aus dem Alpenland Schweiz vor, die an sie einige Bitten vorbringen möchten in Bezug auf die neu angeordneten Zölle. Sie möchten ihnen Angebote überbringen, die die gegenseitigen Leistungen der beiden Länder vom aktuellen Ungleichgewicht wieder ins Gleichgewicht stellen werden. Ich stelle ihnen vor:

Als Leiter der Delegation, Bundesrat Guy Parmelin» Trump grinste etwas schief und drückte ihm die Hand: «Gut gereist, Mister Hermelin?»

«Parmelin, bitte, Herr Präsident. Ich möchte ihnen die Grüsse....»

«Weitermachen. Ich habe nicht viel Zeit für belanglosen Smalltalk! Wer ist der Zweite?»

Vance fuhr fort: «Ich stelle ihnen vor, den ehemaligen Bundesrat Ueli Maurer, ein grosser Verehrer ihrer aktuellen Politik.» Ueli streckte dem *MAGA*- Erfinder Trump seine Hand zum Gruss entgegen.

«Well, you are the Bauarbeiter in der Schweizer Regierung? Ich erinnere mich, sie auch schon empfangen zu haben. Haben sie inzwischen schon unsere Sprache gelernt, um verhandeln zu können?»

Ueli nickte heftig: «Yes, I have been in the MIGROS-Sprachschule for two Wochen. I have sehr viel gelernt and will be jetzt abele to spuck English.....»

«Es reicht, es reicht!!» unterbrach ihn Trump, «ich habe nicht viel Zeit für unwichtiges Geschwätz. Zur Sache nun! Setzt euch! Ich habe in ein paar Minuten noch ein wichtiges Gespräch mit Vladimir Putin. Ausserdem ist bereits ein weiterer Besuch aus ihrem Land Schweden angesagt. Eine namhafte Wirtschaftsdelegation ist eurem Land ist angekündigt»

Vance mischte sich ein: «Herr Präsident, nicht aus Schweden, sondern auch aus der Schweiz.»

«Ja ich weiss!»

Es erübrigt sich, weiter Details aus dem 20-minütigen Gespräch hier auszubreiten. Immer wieder wollte dazwischen der Suppen-Kaspar Ueli seine Englischkenntnisse einbringen, was dem Gespräch noch die Krone aufsetzte. Ueli war besonders begeistert, dass er jetzt sprachlich auch mithalten konnte (meinte er jedenfalls!).

Dass US-Präsident Trump nicht gleicher Meinung war, bestätigte seine Reaktion ein paar Minuten nachher. Zu Vance gewandt sagte er: «Ich habe jetzt Genug von diesem Geschwafel. Bringe du die beiden Herren vor die Türe, ich muss das Gespräch mit Freund Putin vorbereiten.» Er liess die beiden einfach stehen.

Bundesrat Parmelin schüttelte seinen Kopf. Er hätte diesen Kollegen Mauer doch besser zuhause gelassen, obwohl der immer noch mit verklärtem Gesicht mitten im Besprechungszimmer stand und nicht merkte, dass Trum bereits den Rasum verlassen hatte. Die Resultate dieses Besuches von Parmelin und Maurer sind ja inzwischen reichlich bekannt. Es blieb nur die Hoffnung, den Besuch der Schweizer Wirtschaftsgrössen noch abzuwarten. Ob sie es schaffen würden, Trumps Interesse zu wecken?

Zwei Stunden später nickte Vize-Präsident J.D.Vance seinem Chef Trump zu: «Die Leitung nach Moskau steht, Herr Präsident. Der Sondergesandte Steve Witkoff wird zuerst Putin begrüssen, anschliessend verbindet dieser sie dann mit dem Kreml-Chef Putin. Witkoff kann dann etwas die aktuelle Stimmung abtasten in Moskau.» Dabei grinste er seinen Chef mit einem Augenzwinkern an.

Es war so Brauch, seinen Präsidenten vor unvorhergesehenen Überraschungen zu schützen. Diese Opferbereitschaft erwartete Trump von seinen MAGA-Anhängern grundsätzlich, besonders um an seinem Image Schaden zu verhüten.

Vance ergriff den Telefonhörer, drückte wie mit den Russen vereinbart die Taste Nr.1. Sofort meldete sich Aussenminister Lawrow, der in salbungsvollen Worten Vance begrüsst und ihm dankte für die Gelegenheit, auf höchster Ebene mit Amerikas Präsidenten Trump Fakten austauschen zu können. Nach etwas üblichem Blabla sagte Lawrow: «So, jetzt ist Vladimir zum Gespräch mit Donald bereit.» Vance reichte den Telefonhörer an Trump weiter, mit dem Hinweis: «Vladimir ist bereit!» Gespannt setzten sich Trumps Vasallen rund um ihn herum nieder, um im Notfall

allzu starke Fake-Äusserungen ihres Chefs wieder abschwächen zu können. Selbstüberschätzende Entgleisungen des *grössten, amerikanischen Präsidenten aller Zeiten* waren in letzter Zeit für die amerikanischen Diplomaten im *White House* ja Gang und gäbe.

«Vladimir, guten Tag. Da spricht der amerikanische Staatspräsident. Ich begrüsse dich, mein Freund! Wie ist das Befinden aktuell im Kreml?»

«Guten Nachmittag Donald. Mein Befinden ist sehr gut, es läuft alles wie geplant.»

Trump schien etwas irritiert. Dann fuhr er fort: «Ja auch in der Ukraine?»

Vladimir meinte: «Ja dort besonders gut! Jeden Tag erobern wir gegen unsere Feinde und Kriegstreiber dutzende vom Quadratkilometer Gebiete zurück, die eigentlich zu Russland gehören. Ich hoffe sehr, du spuckst mir in den nächsten Tagen und Wochen nicht in die Suppe.»

Trump knurrte: «Was kümmert mich die Ukraine!»

Putin: «Das freut mich zu hören.»

Trump: «Aber ganz gratis ist mein Wegschauen dann auch nicht zu haben. Ich schaue mal, wie du reagierst, wenn ich in den nächsten Tagen einen kleinen Ausflug nach Venezuela machen werde.»

Putin schien etwas irritiert.

Trump: «Vladimir, bist du noch da?»

Putin schnaupte tief ein: «Ja, schon....., aber was meinst du mit deinem Ausflug nach Venezuela? Du bist doch nicht gerade mit Maduro befreundet. Wollt ihr zusammen sprechen?»

Trump lachte: «Mir scheint dies dringend zu sein. Wir wissen nur noch nicht, was, wer und wie viele bei diesem Gespräch mit dabei sein werden. Und wir werden sehr laut sprechen dort, Vladimir, sehr laut! Nur die notwendige Ausrüstung ist bei uns noch nicht genau festgelegt» sprach Trump für einmal offensichtlich etwas geheimnisvoll.

Putin blieb einen Moment ruhig. Dann: «Du sprichst etwas in Rätsel, lieber Donald. Aber ich werde mich wahrscheinlich da nicht einmischen. Venezuela macht mir mit seinen Öllieferungen in die halbe Welt sowieso Kummer wegen der Ölpreise. Wenn du noch ein wenig Tanker-fangen spielen willst, ich habe nichts dagegen. Aber bitte, nicht wie in den letzten Wochen bei den Schnellbooten auf offenem Meer, darauf halten und Abdrücken! Das entspricht nicht den Völkerrechten, das du viel zu oft zitiert hast, wenn es um die Ukraine ging. Und vergiss nicht, Maduro ist ein Freund von mir. Wir stehen uns bei, wenn es kritisch wird.»

Trump lachte: «Vladimir, was kümmern mich die Völkerrechte. Die sind für politische Banausen gedacht und nicht für einen Präsidenten der USA. Und Maduro, der ist ein Dreckskerl, korrupt und ein Drogenhändler....»

Da blieb selbst Putin für einen Augenblick die Spucke im Hals stecken.

Putin wandte korrigierend ein: «Nein, ist er nicht. Er ist vom Volk gewählt.»

Trump: «Wer ist dort schon das Volk?» Aber ihm passte der Ablauf dieses Gespräches in diesem momentan eigentlich nicht.

Er wechselte das Thema. Wieder etwas positiver gestimmt, fragte er nach: «Habt ihr die Bergbau-Gebiete jetzt endlich erobert in der Ukraine? Wir haben bereits betreffend mögliche Lieferverträge verhandelt beim letzten Treffen?»

Putin: «Noch nicht alle, aber das ist nur eine Frage der Zeit, dann können wir die ersten Entwürfe besprechen. Über deine Tantiemen können wir auch bereits Vorverträge abschliessen, falls du die Waffenlieferungen an die Kiewer Kriegstreiber endlich stoppst. Das ist das eigentliche Problem! Und dann natürlich auch das Verhalten der EU in dieser Angelegenheit. Da musst du dich schon noch etwas ins Zeug legen mit deinen ehemaligen Freunden in Deutschland, Frankreich und

Grossbritannien. Sonst schwimmen dir die Felle auch davon, wenn du deine Freunde nicht zum Spüren bringst. Schraube doch die Zölle noch ein wenig nach oben. Das bringt sie aufs Gleis, so wie du sie haben willst und wir es in Alaska vor Wochen auch abgesprochen haben.»

Trump geriet nun etwas ins Stottern: «Nun, das schien mir damals auch etwas einfacher zu bewerkstelligen sein, als es heute ist. Ich will kein falsches Bild abgeben. Im Hinblick auf den Friedensnobelpreis, den ich ja nun wirklich verdient habe. Ich habe auch in Gaza sehr dazu beigetragen, dass Netanjahu etwas vorwärts gemacht hat, dort. Die Sache läuft auch nicht ohne Zwischenfälle, wie ich es erwartete habe. Und dass ich diesen Friedensnobelpreis früher oder später bekomme, da kann ich auch nicht einfach so darauf vertrauen....»

Putin unterbrach ihn: «Zauderer! Du versprichst viel und wagst nichts, stelle ich fest. Du musst noch etwas mehr Eigensinn entwickeln, das Zeug dazu hast du. Deine Crew um dich herum hast du schon zurechtgebogen. Warum wagst du da nicht mehr? Versteh ich nicht!» Putin zog seine Mundwinkel in die Länge. Warum nur nahm sich dieser Grössenwahnsinnige im *Weissen Haus* in Washington nicht ein Beispiel an ihm? Ihm gelang doch in den letzten Monaten in der Ukraine alles nach Wunsch. Schliesslich hatten sie sich einander doch in vieler Hinsicht sehr angenähert. Freund Donald schreckte doch sonst vor nichts zurück. (Das sollte sich schon an diesem Wochenende zeigen, nur wusste es mindestens einer von beiden noch nicht. In der ersten Januarwoche würde dieser seine Augen noch weit aufreissen. Hast du schon die neusten Nachrichten von heute Sonntag gehört?)

Zum Abschluss des Gespräches: Putin zu Trump: «Wir sollten doch wieder einmal zusammen persönlich, Auge in Auge sprechen. Das wäre gut, meinst du nicht. Hinter geschlossenen Türen! So kommen wir auch zu ergiebigen Resultaten!» Putin grinste. Ob Trump endlich darauf hereinfallen würde? Der hatte schon andere Vorhaben im Kopf!